

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag.
Aufnahme der Postkarte

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 23. April 1893.

№ 47.

Für die Monate Mai und Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den
Corr. zum Preise von 67 Pfennig entgegen. Unsere
Leser und Freunde sind gebeten, die Nichtabonnenten
auf vorstehendes zu verweisen.

Aus Belgien.

Das Königreich Belgien, welches den Scheidepunkt
zwischen Deutschland und Frankreich bildet, ist augen-
blicklich der Schauplatz einer der großartigsten Arbeiter-
bewegungen, welche die Geschichte aufzuweisen hat.
Die Parteikämpfe, welche seit dem Bestehen des König-
reichs von jeher geführt wurden, sind niemals so scharf
gewesen als jetzt.

Seit der großen Revolution im Jahr 1830, welche
am 24. August nach einer Vorstellung der Oper „Die
Stumme von Portici“ ihren Anfang nahm, mehrere
Wochen dauerte und aus welcher schließlich die Unab-
hängigkeitserklärung Belgiens hervorging, d. h. daß
sich Belgien von der Herrschaft Hollands löstrennte,
hat man einem solchen Schauspiel nicht beigezogen.
Die ganze Bevölkerung ist durchwühlt von den Partei-
führern, sowohl Arbeiter wie die besitzenden Klassen,
und alle wollen auf ihre Weise ihrer Meinung Recht
verschaffen.

Die Hauptursache des jetzigen Kampfes ist die
Abkündigung des Artikels 47 der Verfassung, betreffend
das öffentliche Wahlrecht. Laut dieses Artikels sind
Wähler alle diejenigen belgischen Bürger, welche eine
direkte Steuer von 42 Franken an den Staat bezahlen
und deren Zahl beläuft sich auf ungefähr 100.000 für
ganz Belgien gegen eine Bevölkerung von 5 Millionen
Menschen. Das heutige ultramontane Ministerium, im
Jahr 1884 ans Ruder gekommen, hat infolge der
Propaganda, welche in den letzten Jahren gegen dieses
ungerechte Wahlsystem geführt wurde, kurz nach seinem
Antritt ein Gesetz erlassen, laut welchem beschränkte
Wähler werden konnten, alle diejenigen, welche ein
von der Regierung vorgeschriebenes Examen bestanden.
Die Teilnahme an diesem Examen, welches drei Jahre
dauerte, war sehr zahlreich, gab aber bloß das Recht,
für den Provinzial- und den Gemeinderat zu wählen.
Dieses verjährte Wahlgesetz zu ändern war das
Ziel der verschiedenen politischen Vereine, welche in
drei verschiedene Klassen verteilt auf ganz Belgien
verzweigt sind: 1. Die ultramontane Partei, 2. die
bürger- oder liberale Partei und 3. die Arbeiterpartei
(parti ouvrier), welche im großen und ganzen nach der
deutschen Sozialistenpartei organisiert ist. Die meisten
Arbeiterkorporationen haben ihr Programm angenommen
und der belgische Arbeiterverein bildet eine imposante
und wohlorganisierte Partei. Nach vielem Widerstreben
haben sich die belgischen Kammern im Jahr 1891 ge-
nötigt, Artikel 47 der Verfassung ungünstig zu er-
klären, was eine Auflösung der Kammern zur Folge
hatte. Den neuen Kammern war es nun beschieden,
betreffenden Artikel dem waltenden Zeitgeiste gemäß
wieder auszufüllen. Das dauert nun aber schon zwei
Jahre, ohne daß der gordische Knoten bis jetzt gelöst
worden wäre: Hierzehn verschiedene Projekte lagen der
Kammer zur Abstimmung vor und alle vierzehn wurden
schließlich über Bord geworfen, darunter natürlich auch
das allgemeine Wahlrechtssystem.

Die Arbeiterpartei, des Wartens müde, drohte den
Kammern mit einem allgemeinen Ausstande, welcher
am 15. April 1893 beginnen sollte. Die Vergleiche
konnten diesen Zeitpunkt nicht erwarten und setzten
sich schon vor demselben in Streit, ihre Zahl beläuft
sich augenblicklich auf über fünfzig Tausend. Nach
und nach gewann der allgemeine Streik an Bedeutung
und heute, Dienstag den 17. April, ist sozusagen die

ganze Arbeiterwelt Belgiens im Ausstande. Den
Herren Deputierten wird dies wohl Anlaß zum Ueber-
legen geben und es ist zu hoffen, daß dieselben sich
ermannern und endlich dem Arbeitervolke die so lange
entzogene Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Den Brüsseler Schriftgebern als Vereinsmitgliedern
war es bisher nicht erlaubt gewesen, an der Bewegung
teilzunehmen, indem das Statut der Association typog-
raphique es ausdrücklich verbietet. Aber gedrängt
von den anderen Gewerkschaften mußte schließlich in
dieser Sache Stellung genommen werden und zu diesem
Zwecke fand Sonntag den 16. April eine außergewöhn-
liche Versammlung statt, welche über diesen Punkt
entscheiden sollte. Nach heftiger Debatte wurde die
Teilnahme am Ausstande votiert, sie mußte aber durch
Urabstimmung sanktioniert werden. Die Urabstimmung
ergab folgendes Resultat: 479 Ja, 396 Nein, 25 un-
gültige Stimmen, zusammen 900 Abstimmende auf
1000 Mitglieder. Der Ausstand war somit mit einer
Mehrheit von 83 Stimmen genehmigt und begann
heute Dienstag den 18. April. Die katolischen Zeit-
ungen haben an demselben nicht teil genommen und
sind heute wie gewöhnlich erschienen, während alle
anderen Druckereien geschlossen sind.

Nichts interessanteres kann man sich vorstellen als
eine Promenade durch die Straßen Brüssels am heu-
tigen Tage. Jedermann in Sonntagsgewändern wie an
einem Feiertag und ein Geräusch, ein Gemurmel, ein
gedämpftes Reden in unendlicher Anzahl, auf der Straße,
überall wo man hinsieht, alles politisiert und fragt
sich spannend: werden wir diesmal den Suffrage uni-
versel erhalten oder nicht?

Die Kammern sind verarmt und man hofft im
Laufe des Abends auf eine endgültige Abstimmung.
Daß die Obrigkeiten ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen
haben, ist wohl unnötig zu sagen. Die ganze Polizei,
die ganze Gendarmerie nebst der Armee und alles was
das Land an Bürgerwehr besitzet ist unter den Waffen,
fogar zwei Klassen der letztern sind einberufen worden, um
der heiligen Polizei zu helfen Ordnung zu halten.
Daß es bei einem solchen Massenaufgebote nicht ohne
Zusammenstöße hergeht läßt sich denken und die Zahl
der Verwundeten ist sehr groß, fogar schon Tote hat
es gegeben unter den Verletzten. In Brüssel selbst
ist die Zahl der Verwundeten sehr bedeutend, ohne
diejenigen, welche ihre Verletzungen geheim halten aus
Furcht vor der Polizei.

Nachschrift. Heute Dienstag abend endlich hat
die Kammer endgültig abgestimmt über das Wahlsystem
und zwar in der Weise, daß jeder Belgier, welcher
25 Jahre alt ist, unbescholtenen Lebenswandel hat und
von keinem Armenbureau unterstützt ist, allgemeiner
Wähler ist. Trotz der vorher gegebenen Erklärung
der Herren Minister, irgendwelchem „Straßen“drucke
(pression de rue) kein Gehör zu schenken, scheint die
imposante Manifestation, welche von der Arbeiterpartei
geliefert worden ist, die Herren doch nicht unberührt
gelassen zu haben, so daß sie sich ins Unvermeidliche
fügten. Wieder ein neuer, eifriger Beweis dafür,
daß Einigkeit stark macht. Mögen alle Arbeiter diesen
Spruch beherzigen!

Mittwoch. Heute ist die Arbeit überall wieder auf-
genommen worden.

Brüssel, im April 1893.

N. Eltges.

Korrespondenzen.

* Berlin. Die Feier der 50jährigen Berufstätigkeit
begehen in Berlin die Kollegen Robert Fenz, Albert
Hering und Arwed Stemler. Kollege R. Fenz,
Mitgründer des Gutenbergvereins für Rheinland und
Westfalen, später längere Zeit in unserer Organisation
Gauvorsitzer, wurde durch die 1873er Ausperrung
von Braunschweig nach Berlin verschlagen. Kollege

Albert Hering machte alle Kämpfe der Berliner Kollegen-
schaft mit. Arwed Stemler weist als braver Kollege
seit einem Decennium in Berlin. Im deutschen Hofe,
Budauer Straße, wird am 30. d. M. vormittags das
dreifache Jubiläum würdig begangen.

-b- Budapest, 18. April. Der Landesverein der
Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns wurde durch
einen Ministerial-Erlaß vom 14. April aufgelöst.
Seit mehr als zwei Jahren lag die Eingabe der Prin-
zipale um Auflösung des Vereins beim Bezirksvor-
stand. Endlich, vor wenigen Tagen, wurden die Akten
dem Ministerium übergeben, welches sonderbarer Weise
in diesem Sinn und so schnell Verfügung traf. Daß
die Prinzipale die Eingabe überhaupt seinerzeit ein-
reichten, ist der Beeinflussung des bekannten Haus-
reichters und einstigen Gehilfenführers Adolf Darvas
zuzuschreiben, welcher in dem Blatte der „National-
demokraten“ uns fortwährend denunziert und die im-
pertinentesten Lügen in die Welt setzt und dem un-
begreiflicher Weise auch die Ministerien leicht zugänglich
sind. Als eine eigentümliche „Fügung“ muß es schon
betrachtet werden, daß in der Motivierung des Ministe-
rial-Erlasses dieselben „Verbrechen“, weshalb „eigen-
lich“ die Auflösung erfolgte, wie in jenem „Partei“-
Organe zum Ausdruck gebracht sind. In beiden
Fällen werden die Verbrechen aufgezählt: Verwendung
der Vereinsgelder zu Streitzwecken und politischen
Agitationen usw. Es ist also nicht schwer zu kombi-
nieren, von wober der Wind bläst. Der große Schaden
im Auge der Regierung ist die Typographie, das
Vereinsorgan. Die Auflösung hat die hiesigen Buch-
drucker durchaus nicht entmutigt. Im Gegenteil, es
sind schon Maßregeln getroffen, um diesen Schlag so
viel wie möglich zu parieren. Der Zweck, den die
Regierung durch die Auflösung zu erringen hofft, wird
sich in das Gegenteil kehren, da sie durch diese That
nur Erbitterung hervorgerufen hat. Die Typographie
wird natürlich trotzdem weiter erscheinen, aber spätere-
hin ebenfalls nicht mehr als Vereinsorgan, sondern
unabhängig.

B. Duisburg. Es ist nicht alles Gold was
glänzt! Wahrlich, dieses Sprichwort kann mit Recht
auf das hiesige freisinnige Tageblatt angewandt werden.
Der Besitzer desselben, Herr Ger. Strund und seine
Ohrenbläser plädieren nur für Arbeiterschutz und
Arbeiterwohl, aber einige Fingerzeige, die ich der ge-
fälligen Beurteilung der verehrten Leser überlasse,
mögen belehren, wie es im eignen Geschäft bestellt ist.
— Seit der letzten Bewegung, die auch hier im Tageblatte
nichts bezweckte, ist daselbst für Verbandsmitglieder kein
Platz mehr vorhanden. Nach und nach jedoch waren im
vorigen Jahre Mitglieder dorthin geraten, meistens
durch Zugang von auswärtig, teils auch durch Auf-
nahmen und so war die Zahl derselben am letzten Jahres-
schluß auf 8 gestiegen, gegenüber 5 Nichtmitgliedern
und 6 Lehrlingen. Am 1. Januar wurde uns Mit-
gliedern von Seiten des Geschäftes in höchst eigener
Person des Herrn Buchhalters folgendes bekannt ge-
geben: Der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker
ist nun aufgelöst und ein neuer Verband tritt in Kraft.
Der Verband beruht auf sozialdemokratischer Basis
und buldigt nur diesen Prinzipien. Wir dulden von
jezt an keine Verbandsmitglieder mehr. Wer von Euch
dem neuen Verbands beitreten will, ist hiermit getün-
digt und wehe, wenn einer verdeckt steht und es
kommt heraus, so steigt er sofort. Und zu den Lehr-
lingen gewandt fuhr er fort: Und Euch sage ich,
wenn einer von Euch die Lehre beendet hat und sollte
es dann wagen, in den Verband einzutreten, so kriegt
er einen Trill, daß er gegen die Mauer fliegt. Föhn-
schlägelnd wurde diese Manifestation von Seiten der Mit-
glieder aufgenommen. Es wurde jedoch der Mittel-
weg eingeschlagen, indem wir erklärten, dem Verbands
nicht anzugehören. Anfangs dieses Jahres wurde dann
ein neuer Faktor eingestellt, ein noch junger Mann

von einigen zwanzig Jahren. Mit seinem Eintritt ins Geschäft führte dieser sofort ein strenges Regiment ein, das er wohl in Emmerich, wofür er als Schreiber fungierte, hätte durchsetzen können, das bei zielbewußten Arbeitern aber nur Empörung hervorrufen mußte. Anfangs März sollte nun die bisherige Arbeitszeit von 10 auf 10 1/2 Stunden erhöht werden (das war ja auch bloß des Pudels Kern des „sozialdemokratischen Verbandes“: die Gehilfen schloß und so für Verschlechterungen willfährig zu machen — alter Fiß! Red.), wogegen Front zu machen unsere Pflicht war. Zudem wurden die Leberstunden, die sehr reichlich gemacht wurden, nicht mehr bezahlt, sondern einfach durch Späterkommen ausgeglichen, während jedoch der Herr Metteur, ein ehemaliges Mitglied, das während der letzten Bewegung einstrang, eine Ausnahme machte und durch sein zweibeutiges Wesen sich den Haß sämtlicher Kollegen zuzog. Wie hoch er die Leberstunden bezahlt erhielt, ist uns nie bekannt geworden. Am Freitag dem 5. März, wo besonders lange nachgearbeitet werden mußte, überreichten wir dem Herrn Prinzipal ein Zirkular, worin wir uns mit den Neuerungen des Herrn Faktors nicht einverstanden erklärten und die Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit und Bezahlung der Leberstunden verlangten, erhielten jedoch die Nachricht, daß uns kommenden Samstag Abend näherer Bescheid zukäme. Hiermit nicht einverstanden, forderten wir durch eine Abordnung von zwei Kollegen sofort definitive Antwort. In höchst bombastischer Weise wurde die Abordnung vom Herrn Faktator angefahren und mit Redensarten überhäuft, wie: halten Sie's Maul, scheuen Sie sich an die Arbeit, ich schide zur Polizei usw. Notgedrungen wurden aber doch unsere Forderungen bewilligt, jedoch mit der Folge, daß die beiden Kollegen, die ins Feuer getreten, am folgenden Samstag mit dem „Sack“ bedacht wurden, worauf sämtliche Mitglieder am Diensttag dem Prinzipale schriftlich die Forderung unterbreiteten um Zurücknahme der Kündigungen, da selbige vollständig ungerecht erlassen seien, in andern Falle hiermit ihre Kündigungen hinterlegten. Letztere wurden angenommen und schon selbigen Tages trafen Notbellen ein. Ein Nichtmitglied, welches schon Montags eintrat, sich aber mit uns solidarisch erklärte, stieg sofort wieder hinaus. Ruhig und entschlossen verließen sämtliche Mitglieder ihre Plätze, die die Herren Nichtmitglieder einnahmen. Die Lage hat sich trotzdem noch wesentlich verschlechtert, indem die Löhne vom bisherigen Minimum 22,50 Mark auf 18 Mark reduziert wurden (ganz natürlich! Red.). Ferner werden auch die Leberstunden, die sonst mit 50 Pfennig berechnet, jetzt nur noch mit 30 Pfennig entlohnt. Öffentlich wird den Nachkollegen einmal das Bewußtsein kommen, welche Heldentat sie hier wiederum gespielt.

(?) Gera. Die am 9. d. M. hier abgehaltene erste diesjährige Bezirksversammlung hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Der Vorsitzende erstattete einen kurzen Bericht über die Vorgänge innerhalb des Bezirks im vergangenen Jahr. Aus demselben ging hervor, daß sich im allgemeinen wenig verändert hat, da der größte Teil unserer Mitglieder in Gera konfessioniert und die Verhältnisse hier ziemlich beständige sind. Augenblicklich stehen noch Mitglieder in Eisenberg, Böhmek und Ziegenrück; in Weida, wo der Verein bis vor der Bewegung immer gut vertreten gewesen ist, hat man noch nicht wieder Mitglieder gewinnen können. Was die Bezahlung anbelangt, so ist zu konstatieren, daß unsere Mitglieder sich fast durchweg einer tarifmäßigen erfreuen, wenn auch dann und wann kleine Differenzen namentlich bei Berechnen nicht ausgeschlossen sind. Als einen Uebelstand bezeichnete es der Vorsitzende, daß Ausschuldfonditionen auch in Gera immer mehr Eingang finden, er verurteilte hierbei das sogenannte „Auslesen“ aufs schärfste. Zwei Druckereien in Gera, Fißahn & Habenicht (Tageblatt) und Stroh (Tribüne) halten die neunstündige Arbeitszeit inne. Die Mitgliederzahl im Bezirke schwankt zwischen 60 und 70. — Der hierauf vom Kassierer verlesene Kassenbericht zeigte in allen Zweigen günstige Abschlüsse: die Versammlung erteilte dem Kassierer Decharge. — Der dritte Punkt der Tagesordnung erledigte sich durch Aufnahme dreier Kollegen, worunter ein Neuausgelernter. Beschlossen wurde, den nächsten Bezirkstag in Böhmek abzuhalten, wenn möglich im September. — Nach Erledigung dieser internen Angelegenheiten ergriff der als Gast anwesende Gauvorfesher Herr Küttner aus Weimar das Wort, um in kurzen Zügen über die allgemeine Lage zu referieren. Ausgehend vom Neunstundenkampfe streifte derselbe alle Vorkommnisse innerhalb unsers Gebietes während des verfloffenen Jahres, betonte die Notwendigkeit der wohlgeordneten Reorganisation des Vereins, die im Gau ohne jede bedeutende Störung vor sich gegangen sei, und bemerkte, daß der neuerstandene Verband trotz aller Anfechtungen unserer Gegner getreulich dastehet und die Mitglieder getrostem Mutes in die Zukunft sehen könnten. Auf die so viel Staub aufwirbelnde Kassengründung des D. B. V. übergehend, konstatierte Herr Küttner, daß die Resultate in unserm Gau als

durchaus kläglich für die Prinzipale bezeichnet werden müßten, trotzdem uns eine bedeutende Anzahl Nichtverbandsmitglieder gegenüberstünden und es hier und da nicht an Beeinflussungen auf die Kollegen gefehlt habe. Zum Schluß gedachte Herr Küttner der schwebenden Invalidentassenfrage und sprach hierbei die Hoffnung aus, daß wir auch in dieser Angelegenheit alles Kommende ruhig abwarten könnten und es in jedem Falle dem Verbands geltung werde, die Rechte seiner Mitglieder zu wahren. — Aus einem noch gegebenen Bericht über die Verhältnisse im Gau im allgemeinen ging hervor, daß es für die Zukunft als Hauptaufgabe für Gau- und Bezirksvorstände betrachtet werden muß, die fernstehenden Kollegen zum Verbands heranzuziehen, um unsere Bestrebungen immer weiter auszubreiten. — Unter „Sonstigen“ gedachte der Vorsitzende der vom Hauptvorstand angeregten „Wassammlung“ und forderte die Kollegen in anbetrach des guten Zweckes zu reger Beteiligung auf. Ferner brachte ein Kollege die in den nächsten Tagen stattfindenden Vertreterwahlen zur hiesigen Ortskrankenkasse zur Sprache, alle Mitglieder auffordernd, sich zahlreich daran zu beteiligen, da nach mancher die Bestimmten schädigende Bestimmung aus dem Statut zu beseitigen sei, was nur durch Teilnahme an den Verhandlungen zu erreichen wäre. Die Versammelten schloffen sich diesen Ausführungen an. — Mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung, die seit langen Jahren zum ersten Male polizeilich überwacht war.

Gotha. In der am 17. April abgehaltenen Ortsvereinsversammlung stand u. a. auf der Tagesordnung: Abhaltung einer Bezirksversammlung und Abhaltung des Johannistages. Beschlossen wurde, die Bezirksversammlung am 4. Juni in Langenalja (falls die Mitglieder daselbst hierzu ihre Zustimmung erteilen) abzuhalten. Der Punkt: Abhaltung des Johannistages wurde zurückgestellt. Da die zum hiesigen Bezirke gehörenden Orte, Eisenach, Mühlhausen usw., wünschen, daß ein Bezirks-Johannistag stattfindet, will man warten, ob die Bezirksversammlung vielleicht einen dahingehenden Beschluß faßt. Weiter wurde noch beschlossen, regelmäßig jeden Monat eine Ortsvereinsversammlung abzuhalten.

Königsberg i. Pr. 17. April. Unter der Epithete R. Königsberg finden wir in Nr. 15 der Zeitschrift f. D. B. ein Referat, das seines bezeichnenden Inhalts und seiner formvollendeten Fassung wegen hier hauptsächlich wiedergegeben werden möge: „Nicht nur wieder einer“ — mit dem Korrespondenten zu reden —, sondern gleich zwei Kassierer, zwei sehr verdienstvolle Kollegen in unserm Stadt, haben sich ein Konto von zusammen über 400 Mark zu schulden kommen lassen, und zwar ein Verbandskassierer und der Kassierer des Vergnügungsvereins Typographia. Ersterer ging wohl von der Ansicht aus, daß nach dem neuen Verbandsstatut Untersuchungen nur dann gemacht werden, wenn Geld verloren, die Mitglieder also kein Recht auf dieselben haben, weshalb es mit der Ablieferung der eingezogenen Gelder auch nicht so genau genommen zu werden braucht. Thatsächlich einigte man sich auch in der Stille gütlich auf eine wünschliche Abgabung von 3 Mark. „Habet nur Vertrauen zum Verbands!“ so schließt beinahe jedesmal der Vorsitzende des Gaues die Monatsversammlungen. Diese Vorkommnisse sind aber wahrlich eine sonderbare Ermutung zum Vertrauensfassen! Und warum schweigt sich der Korrespondent darüber aus, obwohl diese Fälle schon seit einigen Wochen konstatiert sind? Findet er schmutzige Wäsche nur im gegnerischen Lager? — Weiter Herr R. Korrespondent, nach diesen Keulenschlägen gestatten Sie uns wohl, Ihnen hier die ergebnisse Versicherung zu Füßen zu legen, daß wir vollkommen tot sind. Der Königsberger Vorstand, der Gauvorfesher, der Korrespondent — überhaupt der ganze Verband bededen mit ihren Trümmern das Leidenfeld — ganz nach berühmtem Muster. Wenn wir noch in unserer Zerknirschung quadelesend den Sieger ansehen, ein paar Worte zu unrer Rechtfertigung zu hören, so nehme er dies als ein Zeichen unrer tiefen Zerknirschung hin. Erstens müssen wir reuig zugestehen, daß wir, was den ersten Punkt der Anklage, handelnd von der Typographia, betrifft, in unbegreiflichem Wahne der Ansicht geblüht haben, unsere Klagen nie in Dinge hineinsteden zu dürfen, die uns absolut nichts angehen, und da doch die Königsberger Typographia ein Vergnügungsverein ist, der mit dem Verband absolut nicht identisch, so glauben wir es für höchst unanständig zu halten, einen seit dreißig Jahren bestehenden, hochachtbaren Verein in der Weise, wie Sie es getan haben, zum Gegenstand eines Klatsches zu machen. Wie gesagt, wir waren so — dumm, denn wir sagten immer, wer seine Nase in fremde Dinge steckt, kann gewärtig sein, „eines rauf“ zu bekommen. — Nun zum zweiten Punkte. Mit den trefflich gewählten Worten „ein Verbandskassierer“ betrauten Sie das Angenehme mit dem Nützlichen (Typographia mit Verband) und wüßten dem Verbands folglich doppelt auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Weg ordentlich eins aus. Der ganzen Fassung des Artikels nach

können Sie nur eine Druckereiangelegenheit meinen, die vor etwa einem halben Jahre passiert ist und von der Sie wohl, verehrt Herr K., so etwas lauten gehört haben, aber nicht genau wissen — was? — Was schadet das auch? — Wir wollen es Ihnen erklären: Diese Angelegenheit gehörte vollständig der betreffenden Druckerei an und wurde auch von dieser sofort geregelt, so daß wir absolut keinen Grund haben, um mit Ihnen zu reden, das Vertrauen zum Verbands zu verlieren und Ihrem Wunsche zu willfahren und diese Sache dem Corr. (oder wohl gar der Zeitschrift?) zu unterbreiten, noch viel weniger den Hauptvorstand damit zu beauftragen. Sehen Sie, wir denken immer an unrer Nase. — Nun kommt der Corr. unter ihre gewichtige Faust. „Der mußte doch das wissen!“ schreiben Sie. Nun, wir unrer bescheidenen Erachtens haben bei demselben die „langen Ohren“, die manchem so natürlich stehen, noch niemals bemerkt. Er konnte diese Schauergeschichten natürlich nicht wissen. Schönen Sie ihn. Wir in unrer Demut wollen das Bericht gern über uns ergehen lassen, wissen wir doch, die wir Ihren werten Charakter vor, während und nach der Bewegung im hellsten Lichte haben strahlen sehen, daß nur reine Dankbarkeit Sie zu diesem Schritte getrieben: ist Ihnen doch so oft der Pelz gewachsen, daß Sie aus reiner Menschlichkeit jetzt unsere schmutzige Wäsche besorgen. Wir bitten Sie herzlich, bleiben Sie dabei, da wir Sie ja doch zu nichts anderm verwenden können. Sie machen sich übrigens ganz charman in diesem neuen Kostüm als altes Waschweib. — Und damit auf Wiedersehen!

-1. Leer, 15. April. Am 9. April hielt der Bezirksverein Ostkreisland seine diesjährige Versammlung ab. Da es sich um einen Punkt von besonderer Wichtigkeit, nämlich um die Uebergabe der Bezirksverwaltung an die Mitgliedschaft leer handelte, waren mit Ausnahme eines leider erkrankten Kollegen alle Mitglieder des Bezirks anwesend, jedenfalls ein Zeichen, daß auch unter den, bedauerlicherweise wenigen organisierten Kollegen Ostkreislands reges Vereinsinteresse herrscht. Auf Einladung des Vorstandes war Herr Gauvorfesher Rosenlechner erschienen. Von den hiesigen Nichtmitgliedern hatten drei der auch an sie ergangenen Einladung Folge geleistet. Unterm ersten Punkte wurden die Kollegen Kortland und Olmanns zu Kandidaten als Gauausdelegierte bestimmt. Die Bezirkskassierer wurde auf dem alten Wege von 5 Pfennig belassen. Auf Antrag des Kollegen Seylmann-Nordeney erhalten von jetzt ab die Nichtbezugsberechtigten 1,50 Mark und die Ausgesteuerten 2 Mark, welche Beträge aus der Bezirkskasse geleistet werden. Herr Rosenlechner hielt hierauf einen längeren Vortrag. Er bemängelt die Laugel eines großen Teiles der Kollegen, die dem Verein augenblicklich noch fern stehen. Um den materiellen Nutzen einer Organisation zu erkennen, brauche man nur einen Vergleich zwischen den Durchschnittslöhnen der Kaufleute und denen der Buchdrucker zu ziehen, welcher gewiß nicht zu ungunsten der letzteren ausfallen würde. Daß die Erfolge der Großstädter auch in der Provinz ihre Wirkungen äußerten, sei bekannt und es hätte dieses beim letzten Streik sich auch im hiesigen Bezirke gezeigt, wo in verschiedenen Druckereien teils Lohnaufbesserung, teils Verkürzung der bis dahin noch übermäßig langen Arbeitszeit erfolgt sei. Herr N. widmete jetzt den Prinzipalen, unseren wirtschaftlichen Gegnern, noch einige kurze Betrachtungen. Dieselben hätten sich seit 1891, dank der strammen Disziplin, sehr gut organisiert. Letzteres bezeichnete Redner indes, indem er England als Beispiel anführt, als für uns nur wünschenswert, namentlich in Rücksicht auf etwaige Verhandlungen bei Lohndifferenzen. Redner erläuterte noch die Leistungen unsers Verbandes näher und forderte die anwesenden Nichtmitglieder zum Eintritt auf, um auch durch finanzielle Opferleistung ihr Scherflein zur Erhaltung wirtschaftlicher Besserstellung beizutragen. Reicher Beifall lobte den Referenten für seinen Vortrag. Möge derselbe auf die Nichtmitglieder die gewünschte Wirkung nicht verfehlen und mögen letztere sich ins Gedächtnis rufen, daß ihnen der Verein in allen Lebenslagen, namentlich auch im Alter, wo jahrzehntelange treuerfüllte Arbeit vom Prinzipale gewöhnlich mit der Ruhestand“ resp. „Sack“ belohnt wird, eine starke Stütze ist. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Emden gewählt. Herr Kiffus berichtete über den Stand im Bezirk. Es ist wohl auffällig, des näheren darauf einzugehen, um so mehr als wenig erfreuliches, desto mehr gegenteiliges aus den Berichten hervorging; bemerkte doch Herr Kiffus, daß Löhne von 16, 15, ja bis zu 9 Mark herunter, d. h. nicht bei freier Station, nichts seltenes seien. Da diese Nachkollegen nun anderen Personen gegenüber trotzdem noch mit ihrem hohen Gehalte prahlen, so sei es kein Wunder, daß die Lehrlingszahl stetig auch in großartigem Maßstabe betrieben werde. — doch die Zahl der Lehrlinge in der Dr. Bornsche Druckerei in Emden von drei auf sechs angewachsen. Am Schluß seines Berichtes beflagte sich Herr Kiffus über die oft unrichtige Einsetzung der Beträge, — Veranlassung zu einer längeren, teilweise sehr erregten

Debatte gab. Hierauf kam der wichtige Punkt: Uebergabe der Bezirksverwaltung an die Mitgliedschaft. Herr Krieger, der das Amt eines Bezirksvorstehers als durchaus nicht mit Rosen geschmückt schilderte, erklärte zugleich im Namen des leider erkrankten Kassierers Bömede, die Vorstandsgeschäfte nicht mehr behalten zu wollen, um so mehr, da ja naturgemäß die Leitung der größten Mitgliedschaft gebühre und in Emden zur Zeit außer ihm und dem Kassierer keine Mitglieder ständen. Leer wurde zum Boten gewählt und, da sämtliche hiesige Mitglieder amwesend waren, sogleich die Wahl des neuen Bezirksvorstandes vorgenommen, der aus den Herren Kortland, Vorsteher und Kemme, Kassierer besteht. Somit ist Herr Krieger nach einer reichlich 25jährigen Thätigkeit als Bezirksvorsteher jetzt in den wohlverdienten Ruhestand getreten, hoffen wir indes, daß er trotz der Uebertragung dieses Postens sein so oft bewährtes Interesse für das Wohl der Kollegschaft auch weiterhin bekunden möge. Die Zahlstelle befindet sich nach wie vor in Emden.

Kundschau.

Der erste Mai rückt heran. Kollegen, sorgt für eine ertragreiche Durchführung der Maifammlung sowie für lebhaftige Beteiligung an der Feier und deren agitatorischen Nutzen!

Schmerzhaft haben wir über die Andeutungen der Staatssekretäre Herren v. Berlepsch und v. Bötticher im Reichstag über die geplante Regelung des Lehrlingswesens berichtet und dazu auch in einem Artikel einen Appell gegeben. Jetzt kommt aus dem Ministerium die Mitteilung, daß man mit der Materie fortgesetzt beschäftigt sei und verschiedene Gesichtspunkte dabei gewonnen habe. Dauer der Lehrzeit, Berechtigung zum Falten von Lehrlingen, Stellung der Meister zu den Lehrlingen, Verhältnis der Zahl der Lehrlinge zu den beschäftigten Gesellen, Befreiung des Privilegiums für Innungen, die Nichtinnungsmeister vom Falten von Lehrlingen auszuschließen, gewisses Alter des Meisters, um Lehrlinge halten zu dürfen — das sind die Fragen, die im Ministerium erörtert wurden. Es scheint also den Lehrlingsgelehrten doch an Hals und Kraxen gehen und auch den Innungen wieder ein scharfer Zahn ausgebrochen werden zu sollen. Uns kann dies schon recht sein. Man thut aber gut, den offiziiellen Berlautbarungen gegenüber sich noch möglichst reserviert zu verhalten. Laßt uns erst einmal Thaten sehen.

Die Ministerial-Verfügung, mittels welcher der Verein der Buchdrucker Ungarns aufgelöst wurde, hat folgenden Wortlaut: „Königl. ung. Ministerium des Innern. An das Publikum der Hauptstadt Budapest! In anbetragt dessen, daß der Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Ungarns den in seinen Statuten vorgeschriebenen Wirkungsbereich überschritten und ferner in Folge der von mehreren Seiten erhobenen Anklagen wurde eine Untersuchung eingeleitet, welche folgendes ergab: daß der Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Ungarns stets die Arbeiter in den Streit hegt, die ausländischen Arbeiterbewegungen materiell unterstützt, unter den eigenen Mitgliedern die Arbeiterbewegung und Organisation fortwährend anfaßt, zu diesem Zwecke sogar einen Fonds sammelt, diejenigen aber, die sich gegen dieses gesetzwidrige Treiben auflehnen, also die nächsten Arbeiter, an den Pranger stellt; die Streitenden läßt der Verein, was wiederum gegen das Statut verstößt, unterstützen. Andererseits ist die Kassageabgabe keine ganz klare, da weder der Obmann Herr Schlenker noch der Obmann Stellvertreter Herr Jaka genaue Auskunft über den Stand der Kasse geben konnten. Alle diese Gründe veranlassen mich, die Genehmigungsklausel für das eingereichte Statut zu verweigern und gleichzeitig den Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Ungarns aufzulösen; schon um den fortwährenden Streitigkeiten unter den Buchdruckergehilfen ein Ende zu machen. Gleichzeitig werde ich veranlassen, daß die Kassageabgabe und Rechnungen einer Prüfung unterzogen werden. Von diesem wird der Magistrat der Hauptstadt Budapest zur weiteren Amtshandlung hiermit verständigt. Budapest, 10. April 1893. Hieronymi.“ — Wie soll aber auch eine Regierung solche hochverräterische Handlungen leiden? Da gebietet sich ja die Auflösung ganz von selbst! Wenn dabei noch ein schlechtes Licht auf die Kassageführung geworfen wird, so liegt das wohl im ungarischen Gewand, die verdächtigsten Kollegen werden die Antwort nicht schuldig bleiben, nachdem die Revolver die Kasse soeben noch richtig gesprochen. Die Auflösung des 31 Jahre alten Vereins, der 800000 Gulden für wohltätige Zwecke verausgabt hat, ist u. E. nicht zu bebauern. Er war gebildet, stets einen Pringpal als Vorstand, Vorwärtigen oder Vormund zum Präsidenten zu wählen und mußte

die miserabelsten Elemente in seinen Reihen dulden, sofern sie ihre Beiträge bezahlten. An der Spitze der Mitglieder prangt beispielsweise der in Leipzig bei der letzten Bewegung „berühmt“ gewordene Abiner. Die dem Verein angelegten Fesseln erregten unter den braven Kollegen, die zum Teile das Bestehen des Vereins ängstlich hüteten und der Behörde Rechnung trugen, einen permanenten Streit zwischen „Radikalen“ und „Gemäßigten“; als dritte machten sich die elendesten Subjekte, Streiftreiber schlechtester Sorte, frech als Antragsteller mausig, um den Verein völlig zu entmannen; sie wurden freilich stets mit Berachtung zurückgewiesen. Es ist nun nach der Auflösung Raum für eine freiere Organisationsform geschaffen, die man ja nicht wird verbieten können und die inneren Zwistigkeiten nehmen damit wohl ein Ende zum besten der Einigkeit. — Nachträglich erhalten wir noch einen Bericht, den unsere Leser im Korrespondenzteile finden und der unsere oben ausgesprochenen Erwartungen bestätigt.

Zu der Mitte dieses Monats gewesenem Ausstellung des Mitteldeutschen Papiervereins in Leipzig hatte der Erfinder der Holzpapierfabrikation J. G. Keller in Krippen a. E. in einem Kasten mit Glasbedeckel die Anfangsstücke jener Erfindung zur Ansicht ausgestellt: das Bespennest, das Keller auf die Idee brachte, Holz zu zermahlen und für die Herstellung von Papier zu verwenden; die ersten aus Holzstoff gewonnenen Papierstücke sowie verschiedene alte Holzpapierproben und endlich ein Exemplar der ersten auf Holzpapier gedruckten Zeitung, eine Nummer vom Intelligenz- und Wochenblatt für Frankenberg mit Sachsenburg aus dem Jahr 1845. Seitdem hat die Verwendung des Holzstoffes einen ungeheuren Umfang angenommen.

Die Buchdruckerei der Führer Nachrichten, bisher im Besitze der Witwe Clausen, ist seit dem 1. April an den Buchdrucker Herrn Krüger übergegangen, der sie in bisheriger Weise unter der Firma Clausens Nachfolger (E. A. Krüger) weiterführt.

Der pfälzische Dichter und Schriftsteller Karl August Woll starb am 17. April, 59 Jahre alt, in Straßburg.

Der Graphische Beobachter Heft 8 enthält: Konturren und gute Arbeit. Die Zeitungsbearbeitung: Vom Berechnen; der Spiegel. Der Vordruck in Kuppelwörtern (Schluß). Graphische Kundschau.

Das 29. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, J. P. W. Dieß' Verlag) enthält u. a.: Opfer der Verhältnisse. Klaffengegenstände bei den Juden, von Max Jeterbaum. Konfessionale Zukunftspläne zur Erziehung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes. Schwelgen bei der Lösung, Studie über das Depoterium von Bernard. Berliner Theater, von F. Wehring. Literarische Kundschau. Feuilleton. — Heft 30: Bürgerliche Demokratie. Eine Naturgeschichte des politischen Verbrechens, von Karl Kautsky. Sozialzustände und Gewerbeinspektion im königreiche Sachsen, von Dr. Max Cuavard. Ein Anwalt für nationale Trübsal, von Eduard Bernstein. Feuilleton.

Der Buchdrucker Alfred Dietlein aus Sudenten, wegen Fährerflucht und Unterschlagung mit 9 Monaten 14 Tagen und wegen schweren Diebstahls mit 4 Monaten Gefängnis vorbestraft, wurde vom Schwurgericht in Magdeburg zu 6 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wegen verführerischer Notzucht, Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kind unter 14 Jahren und Beleidigung von Polizeibeamten.

Der Bericht des Niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftsetzer-Vereins für 1891 und 1892 gibt zunächst unter der Rubrik Chronik eine Uebersicht über die Vorgänge während der Kassageführung des Vereins mit sämtlichen Aktenstücken im Wortlaute. Hierauf folgen statistische Nachrichten aus den beiden Berichtsjahren. Wir entnehmen hieraus, daß der Verein Ende Dezember 2016 Mitglieder einschließt 48 Invaliden zählte. Kranken-Unterstützung wurde in 1892 gezahlt an 558 Mitglieder für 23870 Tage = 23296,70 fl. Gestorben sind 41 = 2,3 Proz. Durchschnittsalter derselben 48 Jahre. Betrag der Begräbniskosten 5297 fl. Invaliden waren 59 zu unterstützen mit 10865 fl. An Pensionen für 10 greise Mitglieder wurden gezahlt 910 fl., außerordentliche Unterstützung für eine Witwe 150 fl., an 123 Waisen 3452,50 fl., Arbeitslosen-Unterstützung an 247 Mitglieder für 9429 Tage 9420 fl. Anzahl der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen im Verhältnis zur durchschnittlichen Mitgliederzahl 13,7. An 24 Mitglieder wurden 432 fl. Abreise-Unterstützung gezahlt, Uebersiedelungskosten an 3 Mitglieder 67 fl., an 1140 Durchreisende in den vier Häuptstellen Niederösterreich für 378 Tage 4746,83 fl. Insgesamt im Jahr 1892 59356,18 fl. für Unterstützungen. Außerdem für Bildungs- und Organisationszwecke 5089,49 fl. Die Spezial-Abrechnungen nebst entsprechenden Erläuterungen und das Mitgliederverzeichnis bilden den Schluß der interessanten, 64 Seiten umfassenden Broschüre. Es ist bezeichnend, daß man einem Vereine, der solche Summen aufbringt, das Leben so teuer macht, daß er nur durch Anspannung aller Kräfte seine Existenz

retten kann. Wenn ein Unternehmer zu lediglich egoistischen Zwecken eine sogenannte „Wohlfahrts-Einrichtung“ trifft, so lehnt es nicht an offizieller Beobachtung, sondern durchaus uneigennütigen Streben dagegen bereitet man allerdings Schwierigkeiten.

Am 12. April starb in Tours der Verleger und Drucker Alfred Mame im 83. Lebensjahre. Die Firma, welche alle Zweige des Buchgewerbes in sich vereinigt, wurde im Jahr 1796 von dem Großvater des eben Verstorbenen gegründet und beschäftigt zur Zeit 800 Personen. Hauptsächlich sind es Gebet- und Schulbücher, welche die Firma an Zahl von 6000000 größtenteils gebundenen Bänden jährlich liefert. Aber auch verschiedene Prachtwerke sind aus ihr hervorgegangen.

Die täglich erscheinende Ausstellungs-Zeitung in Chicago wird in der Maschinenhalle gedruckt, desgleichen Spezialblätter der hervorragenden englischen Nachmittagsblätter. Die Herstellung der in anderen Sprachen in Chicago erscheinenden Zeitungen in gleicher Weise ist in Aussicht genommen. Zu der Ausstellungs-Zeitung, die des Morgens erscheinen soll, liefern fünf englische Morgenblätter je eine Seite in Blatten, während drei Seiten, die vom Preßbureau der Ausstellung in Anspruch genommen sind, auf Segmaschinen, die zugleich Ausstellungs-Objekte sind, hergestellt werden sollen.

Industrie und Gewerbe.

In Sachen der Sonntagsruhe sollen, wie verlautet, Konferenzen unter Beteiligung von Vertretern der interessierten Gewerkschaften in Berlin stattfinden. Da die Vertreter aller Bährschichtlichkeit nach nur aus Unternehmern zusammen genommen werden, so wird es da wohl eine allgemeine Forderung über die Bedingungen durch das Gesetz geben. Wenn sich die Arbeiter nicht rühren, so ist alle Aussicht vorhanden, daß das Gesetz betr. der Sonntagsruhe durch Bestätigung von Ausnahmen wieder zurückgedrückt wird.

Die Maler- und Anstreicher-Zunft in Köln hat sich aufgelöst. Der Auflösungs-Aktus wurde seitens der anwesenden Mitglieder mit lebhaftem Bravo begleitet.

Im Steinmeggewerbe sind in Dresden und Umgegend durchschnittlich 450 bis 500 Mann beschäftigt, im Juni-August 1892 stieg diese Zahl bis auf 750. Die Arbeitszeit beträgt neun Stunden. Der Durchschnittslohn betrug im Jahr 1892 1020,33 Mark und ist gegen die beiden vorhergehenden Jahre um 166 resp. 115 Mark gesunken. Arbeitslos waren 218 Mann 1144 Tage = 527,5 Tag pro Mann, krank 85 Mann 3831 Tage = 45 Tage pro Mann. Gestorben sind 21 mit einem Durchschnittsalter von 36 Jahren 7 Monaten 13 Tagen. Lehrlinge arbeiteten auf 15 Wertplätzen 87. Der Bedarf an Arbeitskräften wurde so hinreichend gedeckt und das Angebot war so stark, daß an eine Besserung der Lage nicht gedacht werden konnte. An Streikunterstützung zahlten die Steinmeger im verflohenen Jahr an Kollegen 3186,50 Mark, außerdem für die Metallschläger 300 und für die Buchdrucker 200 Mark.

Arbeiterbewegung.

Der Streit der Schneider in Berlin ist für beendet erklärt worden; 167 Geschäfte haben die gestellten Forderungen bewilligt. Auch die Brauer in Markranstädt haben ihre Forderungen bewilligt erhalten. Dagegen mußte der Streit der Heizer und Trimmer in Hamburg als aussichtslos für beendet erklärt werden; in der betreffenden Versammlung stimmten 173 für, 159 gegen die Beendigung. Ferner gaben die Arbeiter der Schuhwarenfabrik von Buchardt & Sohn in Leipzig den Streit auf, ohne etwas erreicht zu haben. Der Streit der Maschinenarbeiter der Stieghauschen Leistenfabrik in Berlin ist dadurch beendet, daß die Streitenden bis auf einen anderweit untergebracht sind. In Danzig streiten die Schmiede der Schiffsbauischen Werk wegen zu geringen Lohnes (20 bis 25 Pfennig für die Stunde), auf der Kohlengrube Leipzig bei Wette die Arbeiter um Lohnerhöhung, in Höchst a. M. die Drechsler bei Leo Lehmann, in Milhausen in Ess. 300 Arbeiter der Wollspinnerei von Glück & Co. In einer Lohnbewegung befinden sich die Maler, Lackierer und Anstreicher in Lübeck und München, die Maurer in Buzgubue, Gredesmühlen, Stolp, Schwedt a. O. und Uetersen, in Stensburg die Bauarbeiter, in Genf die Sattler.

Nachdem in London und anderen großen Hafenstädten Versammlungen von Bodarbeitern und Seeleuten stattgefunden hatten, die den Streit in Hull zu einem nationalen machen wollten, wodurch eine Million Menschen arbeitslos werden würde, fand in London eine Konferenz zwischen Rundella, dem Präsidenten des Handelsamtes, Wilson, dem Chef der bekannten Reedersfirma in Hull, und Wilson, dem Sekretär des Seemannsvereins, statt, um eine Verständigung zur Beilegung des Streiks in Hull herbeizuführen. Es wurde ein diesbezüglicher Entwurf ausgearbeitet, wonach die Gewerbetreibenden einwilligen, gegen die Beschäftigung „freier“ Arbeiter keinen Wider-

(spruch mehr zu erheben, während die bisherige Arbeiter-
 börje des Rebervereins unter die Kontrolle einer von
 den Arbeitern wie den Arbeitgeber gleich unabhängigen
 Behörde, etwa des Handelsamtes, gestellt werden soll.
 Angesichts dieser Vorschläge beschloß eine zahlreich be-
 suchte Versammlung von Delegierten der Bodarbeiter,
 Seeleute usw. von London, die Entscheidung über einen
 allgemeinen Streik zu vertagen und bei den Arbeiten
 in den Docks von London und den anderen Häfen für
 den Augenblick keine Störung eintreten zu lassen.

Geborben.

In Liegnitz am 15. April der Sezer Alfred
 König, 25 Jahre alt — Schwindkrücht.

In Weichenburg a. S. der Sezer-Invalid Joh.
 Gg. Schönberger aus München, 25 1/2 Jahre alt —
 Lungen- und Nierenkrücht. Konditionierte zuletzt in Ansbach
 und war seit 2. August 1891 invalide.

Verbandsnachrichten.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schrift-
 gleher.** Mittwoch den 26. April, abends präzis 9 Uhr:
 Vereinsversammlung in Brochnows Salon, Sebastian-
 straße 39. T. D.: 1. Vereinsmitteilungen und Tarif-
 angelegenheiten. 2. Antrag des Vorstandes: Der
 Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer
 wolle beschließen, beim Vorstande der Zentral-Inva-
 lidenkasse in Stuttgart eine außerordentliche General-
 versammlung zu beantragen, um gegen die behördlichen
 Maßnahmen Stellung zu nehmen. 3. Antrag des Vor-
 standes: Die Unterzeichneten stellen den
 Antrag, der Arbeiter-Sanitätskommission eine Bei-
 hilfe von 50 Mark aus Vereinsmitteln zu gewähren.
 4. Antrag des Vorstandes, betr. Geldbewilligung für

die Vergütungs-Kommission. 5. Abrechnung der
 Soirée. 6. Fragekasten.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Sonn-
 tag den 30. April, abends 6 Uhr, im Vereinstokale:
 Recitation des Herrn Otto Ernst Schmidt. — Während
 des Vortrages werden die Thüren geschlossen gehalten.
 — Hinterher Gemüthlichkeit.

Nordwestgau. Die Tagesordnung der am Sonn-
 tage den 30. April, mittags 12 Uhr, in Grise's
 Restaurant zu Bremen, Große Hundestraße,
 stattfindenden Generalversammlung des Gau's
 Nordwest lautet: 1. Jahresbericht des Gauvorstandes;
 2. Rechnungsablage; 3. Berichterstattung der Bezirks-
 vereine und Mitgliedschaften; 4. Besprechung der augen-
 blicklichen Lage; 5. Beratung der Aufsatzen; 6. Wahl
 des Ortes für den Gauvorstand; 7. Wahl des Ortes
 für die nächste Generalversammlung; 8. Feststellung
 der Gaufsteuer (Antrag des Vorstandes: vom 3. Quar-
 tal an die Gaufsteuer auf 5 Pfennig zu ermäßigen);
 9. Festsetzung der Remuneration für die Verwaltung;
 10. Festsetzung der Höhe des Bauquantums zwecks
 außerordentlicher Unterstützung zur Verfüugung des Gau-
 vorstandes; 11. Beschlußfassung über eventuell einge-
 gangene Beschwerden. — Der Generalversammlung
 geht morgens pünktlich 9 Uhr, in der Hansa-
 Halle des Herrn Schnadenberg, Altenweg
 (Eingang Delmühlenstraße), eine allgemeine
 Buchdrucker-Versammlung, in der Herr Döblin über
 die gegenwärtige Situation referieren wird, voraus.
 Die Mitglieder des Gau's sind zu diesen Versamm-
 lungen freundlichst eingeladen. — Zu Ehren des Herrn
 Döblin und der Herren Delegierten finden Sonnabend
 den 29. April, abends 8 Uhr, ein Herrenkommers und
 Sonntag den 30. April um dieselbe Zeit eine gemüth-
 liche Abendunterhaltung in Grise's Restaurant statt.

Bezirk Gera. Der Sezer Gottfried Best aus
 Bonn wird hierdurch nochmals aufgefordert, seinen
 Verpflichtungen der hiesigen Ortskaffe gegenüber nach-
 zukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Hagen i. W. Der Sezer Heinrich Hein, ver-
 muthlich in Dortmund konditionierend, wird hierdurch
 wiederholt aufgefordert, den vor nunmehr Jahresfrist
 erhaltenen Vorshuß zurückzuführen und den Betrag
 an den Kassierer Wilhelm Thomée, Galdener Weg,
 zu senden.

Odenburg i. Gr. Als Delegierte für den am
 Sonntage den 30. April in Bremen stattfindenden
 Gau-tag sind gewählt die Herren Biermann, Biech-
 mann-Odenburg, Steffens-Basel, Jürgens-
 Wilhelmshafen und Weyen-Jever.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
 sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
 an die beigeigte Adresse zu richten):

In Hagen i. W. der Sezer Joh. Hengstenbed,
 geb. in Hagen 1872, ausgel. das. 1891; war noch
 nicht Mitglied. — Albin Müller, Körnerstraße 8.

In Hildesheim der Sezer Heint. Lange, geb.
 in Hannover 1874, ausgel. in Hildesheim 1892; war
 noch nicht Mitglied. — In Einbeck der Sezer Franz
 Gonneth, geb. in Schleswig 1871, ausgel. das. 1892;
 war noch nicht Mitglied. — A. Hausmann in Hildes-
 heim, Gofchenstraße 811.

In Neustadt a. H. die Sezer 1. Karl Haubold,
 geb. in Rudolstadt 1871, ausgel. das. 1890; 2. Heint.
 Krauth, geb. in Znebrüden 1875, ausgel. 1892;
 waren noch nicht Mitglieder. — Karl Salzmann, Atten-
 druckerei.

Preisgaltene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von
 Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten.
 Ersteres ist Preimärkte beizufügen.

Kleine Drucker-Einrichtung

nach langjährigen, prakt. Erfahrungen zusammengestellt,
 nebst schöner Accidenztretmaschine, billig u. zu fulanten
 Bedingungen abzugeben. Offerten unter Nr. 151 be-
 sorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein solider, tüchtiger Buchdrucker, welchem
 Geldmittel zur Verfügung stehen, kann sich
 in Süddeutschland an einem rentablen Geschäft be-
 theiligen. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten
 unter S. 315 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Maschinenmeister

für eine mittlere Druckerie als Teilhaber gesucht.
 Off. zu richten a. d. Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 318.

Tüchtige Justierer

werden verlangt von [317]
 Wilhelm Woellmers Schriftgießerei
 Berlin SW.

Tüchtige Fertigmacher

(gewissenhafte und zuverlässige Höhehölzer) finden
 sofort Beschäftigung in Wilhelm Gronaus Schrift-
 gießerei, Berlin W. 35. [311]

Sezer, mit dem Expeditionsweesen vertraut, der auch
 den Prinzipal vertreten könnte, sucht in einer
 Zeitung Stelle, wo er sich event. später mit 3000 bis
 4000 Mark am Geschäft beteiligen kann oder gegen
 Sicherstellung das Kapital zinslich anlegen würde.
 Offerten unter Nr. 326 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ein Wert- und Zeitungsseker sucht zum 1. Juli oder
 August dauernde Stelle. Zeugn. stehen z. Diensten.
 Werte Off. u. J. W. 313 befördert d. Geschäftsst. d. Bl.

X- und O-Beine

verdeckt bei jedem gänglich, ohne Mechanik, Schienen usw.
 Heinrich Bayers gelehrt geschöpft (E. H. & 456)

Ggalisator.

Bequem und leicht. Bei jedem Beinkleide passend und
 unsichtbar. Illustr. Prospekt gegen Zehnpiennigmarke
 franko in verschlossenem Couvert ohne Firma.
 Heinrich Bayer, Hamburg 40, Gr. Bleichen 70.

Weimar.

Dienstag den 25. April, abends 8 1/2
 Uhr: Versammlung. [325]

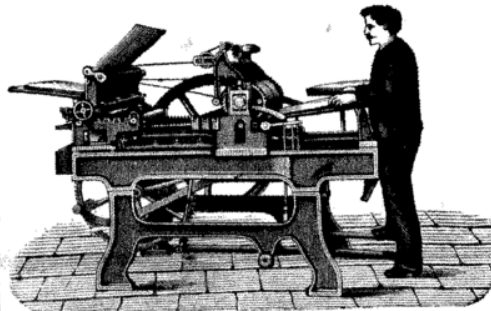
Graphischer Beobachter.

Das reichhaltigste Fachblatt.

Jährlich 24 Hefte.

Herausgeber R. Härtel. Redakteur Friedr. Bauer.

Viertelj. 1,25 Mk. — Wir bitten die verehrlichen Kollegen, für
 Verbreitung dieses Blattes thätig zu sein.



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie
 auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in
 vollem Maasse.

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein.
 Joh. Hoffmann.

Vollst. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck, mit d. neuesten, praktisch. Maschinen, Schriften u. Utensilien
 liefert billigst in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Schriftgießerei, Maschinenfabrik, Fachtschlerer.



Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen:
 Wörterbuch der Hauptstädterstädten in der deutschen Sprache.
 Von Brod. Dr. Daniel Sanders, 4 Bde.
 Englischer Wörterbuch. Jahrg. 1888, 89 u. 90 à 20 Wz.
 Tuden. Orthogr. Wörterbuch. 1,60 Wz.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Vorkehre
 mit Schriftgießereien. Von Hermann Smalian.
 Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf
 chamois Papier mit 14 Illustr. Preis 5,25 Mk.
 Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die
 Buchdruckerkunst. Von A. Hering. Pr. 2,50 Mk.
 Anleitung zur Chemotypie. Von A. Isermann. Preis
 1,75 Mk.
 Die Zinkographie in der Buchdruckerkunst. Von
 Jos. Böck. (Separatdruck aus der Encyclo-
 pädie der graphischen Künste.) Preis 2 Mk.
 Die Herstellung von Tonplatten in Karton, Celluloid,
 Maserholz, Chagrin, Moirépapier usw. Von W.
 Weiss. Mit 14 Illustrationen. Preis 1,50 Mk.
 Anleitung zur Holzschneidekunst. Von A. Hering.
 Preis 2,25 Mk.
 Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie. Von A.
 Isermann. Mit Illustrationen. Preis 2,50 Mk.
 Illustriertes Wörterbuch der gebräuchlichsten Kunst-
 ausdrücke aus dem Gebiete der Architektur,
 Chromatik, Malerei, Mythologie, Ornamentik usw.
 für den Buchdruck und verwandte Zweige. Ge-
 sammelt und erklärt von Friedrich Bosse.
 9 Bogen Oktav mit Linieneinfassung. — Preis
 brosch. 5 Mk. Eleg. geb. 6,50 Mk.

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post
 einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expedire.